Predigt über Matthäus 10,26-33

(1. Nov. 2026, Reformationssonntag, Rückenwind-Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl, evang. Kirche Zihlschlacht, Pfrn. Regine Hug)

Matthäus 10,26-33

26 *»Habt keine Angst vor Menschen! Es gibt nichts Verborgenes, das nicht sichtbar wird, und nichts Geheimes, das nicht bekannt wird.*
27 *Was ich euch im Dunkeln anvertraue, das sagt am hellen Tag weiter! Und was ich euch ins Ohr flüstere, das verkündet von den Dächern!*
28 *Habt keine Angst vor denen, die nur den Körper töten können, aber nicht die Seele. Habt aber umso mehr Angst vor dem, der Seele und Körper in der Hölle vernichten kann.*
29 *Kann man nicht zwei Spatzen für eine Kupfermünze kaufen?*
Und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde, ohne dass euer Vater es zulässt.
30 *Aber bei euch ist sogar jedes Haar auf dem Kopf gezählt!*
31 *Habt also keine Angst! Ihr seid mehr wert als ein ganzer Schwarm Spatzen.*
32 *Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt,*
zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel.
33 *Wer mich aber nicht kennen will vor den Menschen,*
den will auch ich nicht kennen vor meinem Vater im Himmel.« (nach der BasisBibel)

Liebe Gemeinde! Beim Instrumentalstück haben Sie bzw. habt ihr gerade über die Frage nachgedacht: „Warum bin ich heute in diese Kirche gekommen?“ Ich denke, die meisten konnten eine Antwort geben. Wahrscheinlich sind einige von euch überzeugt, dass uns im Gottesdienst Gott begegnet, dass Jesus Christus hier gegenwärtig ist, zu uns redet, uns stärkt oder auch korrigiert. Einige von Ihnen und euch sind vielleicht auch einfach deshalb hier, weil ihnen die Gemeinschaft mit anderen Christenmenschen guttut.

Welche Antwort auch immer für euch stimmt, würdet ihr darüber auch später zu Hause mit euren Lieben, morgen mit euren Arbeitskollegen oder der Nachbarin reden? Oder behaltet ihr Glaubensdinge lieber für euch und sprecht selten davon? Viele machen es so. Ich schweige manchmal auch lieber, als dass ich mich mit meinem Glauben exponiere. Aber warum verhalten wir uns ab und zu so zögerlich, wenn es um unsere innersten Überzeugungen geht? Fürchten wir uns vor der Reaktion unserer Mitmenschen? Oder schämen wir uns für unseren Glauben?

Jesus fordert seine Anhänger und Anhängerinnen auf, ihren Glauben mutig zu bekennen. Dreimal sagt er in dem Text, den wir gerade gehört haben: „Habt keine Angst!“ Was er seinen Freunden anvertraut hat, sollen sie in aller Öffentlichkeit weitergeben. Vor Hass und Verfolgung brauchen sie sich nicht zu fürchten. Das Schlimmste, was ihnen Menschen antun können, ist der Tod. Aber wenn sie sterben, werden sie bei Jesus sein – befreit von allem Leiden, allem Kummer, Leid, Krankheit und Schmerz.

Viele Personen haben seitdem mutig ihren Glauben bekannt. Darum ist die gute Nachricht, das Evangelium von Jesus Christus bis zu uns gelangt. Auch die Reformatoren traten vor gut 500 Jahren ohne Angst in die Öffentlichkeit und gaben ihre neuen Entdeckungen in der Bibel an alle weiter: Dass wir vor Gott nichts beweisen können und müssen. Dass er uns durch

seinen Sohn Jesus Christus gnädig ist. Dass uns Jesus mit Gott ins Reine bringt, für uns stirbt und auferstеht, den Weg zum Vater freimacht. Dass er uns durch seinen Heiligen Geist leiten und prägen möchte.
Auch unsere heutige Welt braucht diese frohe Botschaft. Viele wissen nur noch so wenig oder gar nichts mehr von unserem gnädigen Gott. Sie haben die gute Nachricht, das Evangelium, sehr nötig: Niemand muss gnadenlos für sich selbst geradestehen. Jesus Christus tritt vor Gott für uns ein. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; durch ihn kommen wir zum Vater (Joh 14,6).
Darum schämen und fürchten wir uns doch nicht! Bekennen wir treu, was wir glauben und wen wir lieben! Weil Gott sich in Jesus Christus zu uns bekannt hat, können wir überhaupt erst unseren Glauben an ihn bekennen. Erzählen wir, wie die Beziehung zu Jesus unser Leben prägt, was für einen genialen Gott wir haben!
Er sorgt für uns. Ihm können wir unser ganzes Leben - Seele, Geist und Körper - anvertrauen. Er kennt jede Einzelheit unseres Daseins, auch alle Nöte, Ängste, Versuchungen. Er ist stärker als alles. Er zählt sogar die Haare auf unserem Kopf. Nicht einmal die Spatzen sind ihm gleichgültig. Er weiss um jedes dieser kleinen Geschöpfe. Wie viel mehr kümmert er sich um uns.
Jesus Christus tritt vor Gott dem Vater für uns ein – heute und auch dann, wenn Gott am Ende über unser Leben richten wird. Wenn Gott für uns ist, kann niemand mehr gegen uns sein (Röm 8,31ff). Sein Sohn hat sein Leben für uns gelassen, all unsere Schuld, alles, was uns von Gott trennt, auf sich genommen. Nichts kann uns von Gott und seiner Liebe trennen, die er uns durch Jesus erwiesen hat (Röm 8,37+38).
Allerdings zwingt Gott niemand, Jesus Vertrauen zu schenken und mit ihm zu leben. Wer sich dauerhaft von ihm abwendet und vor anderen Menschen nicht zu ihm steht, zu dem bekennt sich Jesus auch nicht. Ohne die Fürsprache von Jesus jedoch sind wir verloren. Allein auf uns gestellt, können wir vor dem heiligen Gott nicht bestehen. Und ewig von Gott getrennt zu sein, ist die Hölle. Es ist viel schlimmer, als wenn wir wegen unseres Glaubens belächelt werden oder Hass und Verfolgung erfahren.
Halten wir uns deswegen doch besser an den Gott, der darüber entscheidet, wo wir die Ewigkeit verbringen werden!
Laden wir viele zum Vertrauen auf Jesus Christus ein!
Unser Gott hat jeden Menschen einzigartig geschaffen. Er will für jeden einzelnen Lebensgrund, Halt, Retter, Erlöser, Befreier und Vollender sein. Hoffen und beten wir für alle, denen wir begegnen, dass sie sich von Gott finden lassen und Jesus in ihr Leben einladen.
Ziehen wir uns nicht zurück in ein frommes Ghetto! Behalten wir unseren Glauben nicht für uns selbst! Fragen wir immer wieder neu: Herr, mein Gott, wofür brauchst du mich heute? Wie und wem kann ich durch meine Worte und Taten von dir erzählen?
Wir singen jetzt zwei Lieder, die uns in unserem Glauben neu gewiss machen können. Lassen wir Gottes Heiligen Geist durch die Texte zu uns sprechen! Und lassen wir uns von diesen Liedern leiten, wenn wir unseren Glauben bezeugen! Amen.